

Das Kirchspiel Heinrichswalde (gegr. 1686)

Die Orte des späteren Kirchspiels Heinrichswalde gehörten zunächst zu Kaukehmen. 1686 wurde Heinrichswalde ein eigenes Kirchspiel unter dem adligen Patronat des Wilhelm Reinhard von Halle (+1687), dem Besitzer der Heinrichswaldschen Güter. Der zweite Lehnpatron war George Friedrich von Kalnein, zweiter Ehemann der verwitweten Rosina von Halle, geb. von und zu Egloffstein. Dritter Lehnpatron war George Wilhelm von Halle, Sohn des ersten Lehnsherrn. Nach seinem Tod wurde 4. Lehnpatron Carl Ludwig Erbtruchses und Graf zu Waldburg.

Das erste Kirchengebäude war aus Holz (Bretterverschlag). Am 20. Sonntag nach Trinitatis 1686, dem 27.10.1686, wurde die Kirche durch den Oberhofprediger Bernhard von Sanden eingeweiht. Bereits am 7.9.1691 wurde der Grundstein für einen Neubau durch Rosina von Halle gelegt. Nach ihrem Tode wurde der Fachwerk-Neubau 1694 von ihrem zweiten Ehemann George Friedrich von Kalnein vollendet. Seit Dezember 1738 stand die Kirche unter königlichem Patronat (lt. Arnoldt). Harnoch nennt die Jahreszahl 1783 als Zeitpunkt des Verkaufs der Heinrichswaldschen Güter und der Änderung des Patronats. Das Jahr 1783 ist falsch. 1792 wurde der baufällige Turm abgebrochen.

1861 Schließung der Kirche. 1866 Abbruch des alten Gotteshauses. Neubau im gotischen Stil 1867-1869. Einweihung des Neubaus am 15. Oktober 1869. Baukosten von 39.000 Reichstalern. Die neue Kirche hatte einen schönen hohen Turm erhalten. 1901 wurde der Turm vom Blitz getroffen und beschädigt. Altar und Taufstein waren aus rotem Sandstein. Aus der vorigen Kirche waren Reste alten Schnitzwerks erhalten. Die Kirche hatte 3 Glocken, aus den Jahren 1686, 1717 und 1828. Die Glocken sagten in ihrer Sprache „Pilzke ungesolte“ "Pilzke ungesolte". Denn die Umgebung war reich an Wald, Beeren und Pilzen.

Die Kirchengemeinde Heinrichswalde war früher sehr viel größer. Sie umfasste z.B. auch Orte der späteren Kirchengemeinden Szillen und Neu Argeningken bzw. Tilsit-Land. 1845 wurden 20 Orte des Kirchspiels Heinrichswalde abgewidmet und kamen zur neugegründeten Kirchengemeinde Jurgaitschen (Königskirch). Und 1854 gingen 10 Orte der Kirchengemeinde Heinrichswalde zur neuen Kirchengemeinde Gr. Friedrichsdorf. Die Eintragungen aller dieser Gemeinden findet man also in den älteren Heinrichswalder Kirchenbüchern!

Im Jahre 1890 zählte das Kirchspiel Heinrichswalde 7500 Seelen (davon 1050 Litauer). Gottesdienst deutsch u. litauisch. 280 Taufen, 60 Trauungen, 220 Begräbnisse „Wohnung schön“ (laut Harnoch).

Der letzte Gottesdienst vor der Vertreibung fand an einem Sonntag im Oktober 1944 statt. Der letzte Pfarrer von Heinrichswalde war Johannes Bruno ELLINGER. Er fiel am 31. 12. 1941 in Russland.

Heinrichswalde war der Hauptort des Kreises Niederung, der keine einzige Stadt besaß. Der Flecken hatte aber durchaus kleinstädtischen Charakter. Das grüne Heinrichswalde durfte sich Gartenstadt nennen. Die Erhebung in den Status einer Stadt war 1939 eingeleitet worden. Das 1891 erbaute Kreiskrankenhaus und die Apotheke sicherten die gesundheitliche Versorgung. Heinrichswalde war Sitz des

Landratsamts, des Finanzamts, des Katasteramts und der Kreis- und Forstkasse. Es besaß ein Amtsgericht. Die Kreisnachrichten für den Kreis Niederung wurden in Heinrichswalde gedruckt.

Vor allem in der Friedrichstraße luden zahlreiche Geschäfte, Hotels, Gastwirtschaften sowie der Wochenmarkt auf dem Buttermarkt sowie der Schweinemarkt die Bevölkerung des Ortes und der weiteren Umgebung ein. Eine große Zahl an Handwerksbetrieben bot ihre Dienste an, und viele Vereine belebten das gesellschaftliche Leben der Stadt.

Eine salz- und schwefelhaltige Quelle und die dazu gebaute Badeanstalt steigerten den Freizeitwert.

Im Kirchspiel gab es die Güter Adlig Heinrichswalde, Adlig Lehmbruch, Wilkehlen, einige größere Bauernhöfe und viele kleinere Höfe, die den landwirtschaftlichen Charakter der Umgebung prägten.

Auch die Holzverarbeitung war durch die naheliegende Schneckensche Forst von Bedeutung. Die Sägewerke Wolff und Sachse sowie die Maschinenfabrik Klein waren größere Betriebe in Heinrichswalde. Die Milchverarbeitung wurde in der Molkerei Stadie betrieben.

Die gute Straßenverbindung und seit 1891 der Anschluss an die Eisenbahnlinie Tilsit - Königsberg förderten die wirtschaftliche Entwicklung Heinrichswaldes stark. Über den Nachbarort Britannien war auch die Kleinbahnanbindung nach Neukirch, Kuckerneese, Seckenburg, Karkeln und Schakendorf gegeben.

In fast allen Gemeinden des Kirchspiels gab es Volksschulen. Viele Jahre lang bereiteten die Privatschule und spätere Höhere Knaben- und Mädchenschule in Heinrichswalde die begabten Schüler des Kirchspielorts und der umliegenden Dörfer auf weiterführende Schulen vor. Sie wurde dann zur Mittelschule. Im Winter waren Schüler der umliegenden Dörfer bei Heinrichswalder Familien als Pensionsgäste einquartiert. Die Gymnasiasten des Kirchspiels und des gesamten Kreises mussten täglich nach Tilsit fahren oder gingen dort in Pension.

Das Land um Heinrichswalde war, wie schon der Name des Kreises sagt, eine Niederung, also tief gelegen. Die Entwässerung erfolgte in den Linkuhner Kanal. Das Wasser wurde dann durch das Hebewerk Schnecken in die Schnecke befördert. Wasserbaulich gehörte dieses Gebiet dem Linkuhnen-Seckenburger Entwässerungsverband an.

Im Oktober 1944 mussten die Einwohner ihre Häuser verlassen. Am 20. Januar 1945 wurde Heinrichswalde von der Roten Armee eingenommen. Am 7. Januar 1946 erhielt Heinrichswalde den russischen Namen Slawsk. Slawsk ist heute, noch deutlicher als früher, der zentrale Ort des gesamten einstigen Kreises Elchniederung.

neuer Ortsname 1938	alter Ortsname	Einwohnerzahl 1939
Adlig Linkuhnen mit Bahnhof Linkuhnen	Adlig Linkuhnen	379
Amtal	Baltruscheiten H.	136
Anmut mit Alt-Anmut, An der Kurwe	Klubinn	47
Argendorf	Argelothen	220
Bürgerhuben	Bürgerhuben, Brunischken, Dammkrug, Gut Nassenthal Wenzischken	121
Deschen mit Deschener Moor	Neu Descherin	310
Försterei Reussenhof, Wilkeher Moor		
Grünbaum	Grünbaum	133
Heinrichswalde mit Kleinheinrichswalde	Heinrichswalde, Gut Adlig Heinrichswalde, Gut Wilkehlen	3460
Hohensprindt	Augustlauken und Hohensprindt	282
Klemenswalde mit Klaarhof	Clemenswalde	337
Hebewerk Schnecken, Schneckenhof		
Köllmisch Linkuhnen	Köllmisch Linkuhnen	71
Lehmbruch	Gut Lehmbruch und Griegoliene	50
Lindentäl	Sandfluss	372
Neulinkuhnen	Palinkuhnen	89
Neusorge H. mit Oberförsterei	Neusorge H.	125
u. Försterei Schnecken		
Neusorge Arbeitsdienst		206
Streulage	Dittballen	80
Thomaten	Thomaten	361
Urbansprindt	Noragehlen	297
Gesamt 19		7.076

Aus „Der Kreis Elchniederung gestern und heute“, herausgegeben von der „Kreisgemeinschaft Elchniederung e.V.“, bearbeitet von Gabriele Bastemeyer und Hans-Dieter Sudau